



**Wir spielen Schach
zwischen
Ostsee und Seenplatte**



**Festschrift zum 20-jährigen Bestehen des
Landesschachverbandes Mecklenburg-
Vorpommern e. V.**

Wir spielen Schach zwischen Ostsee und Seenplatte

*Festschrift zum 20-jährigen Besten des
Landesschachverbandes Mecklenburg-
Vorpommern e.V.*

Erarbeitet

von

Niklas Rickmann

Mitwirkung

Bernd Segebarth
Gerd Zentgraf
Thomas Schwetlick
Jörg Schmidt
Sven Helms
Egon Raitza
Paul Onasch

Herausgegeben vom
Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
anlässlich des 20-jährigen Bestehens 2010

Wir spielen Schach zwischen Ostsee und Seenplatte

Die Beiträge der Festschrift enthalten auch persönliche Ansichten der Autoren.

Das Gesamtwerk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung, liegen gleichberechtigt beim Autor Niklas Rickmann und beim Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.. Kein Teil des Werkes darf ohne Genehmigung des Autors oder des Präsidiums des Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. fotokopiert oder durch andere Verfahren reproduziert und verbreitet werden.

© 2010 Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. und Niklas Rickmann zur gesamten Hand

Auf dem Umschlag sind Bilder, die das aktive Schachleben des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. darstellen (Quelle: www.lsvmv.de/)

Druck: Copy Team BTV GmbH Erfurt

Inhaltsverzeichnis

I.	Grußworte	S. 6
	Grußwort des Präsidenten des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.	S. 6
	Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern	S. 7
	Grußwort des Präsidenten des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V.	S. 8
	Grußwort des Präsidenten des Deutschen Schachverbandes e.V.	S. 9
	Grußwort des Vorsitzenden der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern	S. 10
II.	Die Magie und Geschichte des Schachspiels	S. 11
III.	Die geschichtliche Entwicklung des Schachs in Mecklenburg-Vorpommern	S. 16
IV.	Gründung und Entwicklung des Landesschachverbandes Mecklenburg- Vorpommern e.V.	S. 22
V.	Gründung und Entwicklung der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern	S. 26
VI.	Pressestimmen	S. 36
VII.	Ausgewählte Bilder von verschiedenen Schachturnieren und Veranstaltungen	S. 38
VIII.	En Passant	S. 41

IX.	Die Präsidenten des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.	S. 52
X.	Die Vorsitzenden der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern	S. 53
XI.	Ehrentafel des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.	S. 54
XII.	Tabellarische Übersicht der Landeseinzelmeister 1990 – 2009	S. 55
XIII.	Tabellarische Übersicht der Landesmannschaftsmeister 1990 - 2009	S. 56
XIV.	Übersicht der Mitgliederentwicklung	S. 57
XV.	Quellenverzeichnis	S. 59
XVI.	Abbildungsverzeichnis	S. 60
XV.	Turnierausschreibung	S. 61

I. Grußworte

Grußwort des Präsidenten des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Liebe Schachfreunde,

es ist mir eine große Freude, Sie zum 20-jährigen Jubiläum des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern e.V. begrüßen zu dürfen. Das Schachspiel im schönsten Bundesland Deutschlands hat trotz mancher Krisen immer einen festen Platz zwischen Ostsee und Seenplatte eingenommen. Das strukturelle Vereins- und Verbandsschach hat im Nordosten seinen Beginn noch im Zeitalter von Fürsten, Herzögen und Königen, durchlief aufgrund politischer Strömungen anschließend verschiedene Entwicklungen und mündete 1990 in den Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. Zum ersten Mal sind die drei Landesteile, Mecklenburg, Vorpommern und Mecklenburg-Strelitz unter einem Dach vereint. Auch wenn der Beginn der neuen Verbandsstruktur holprig und ungewiss war, so setzte sich doch am Ende der Erfolg durch. 20 Jahre für einen Verband innerhalb des Deutschen Schachbundes ist sicherlich keine herausragende Leistung, jedoch sind wir Schachspieler stolz auf unseren Verband und auf die Entwicklung, die wir seit der friedlichen Revolution 1989 genommen haben. Wir wissen, dass wir nicht perfekt sind und dass sich so mancher Fehler eingeschlichen hat. Was uns immer verbunden hat war das Schachspiel und die Freude daran. Trotz der unterschiedlichen Mentalitäten in unserem Bundesland, so haben wir doch immer nach dem Motto der Schacholympiade 2008 in Dresden, **mit einer Sprache gespielt!**



A handwritten signature in cursive script, reading "N. Rickmann".

Niklas Rickmann

Präsident des Landesschachverbandes M-V e.V.

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Liebe Schachfreunde,

wir feiern in diesem Jahr den 20. Geburtstag unseres schönen Bundeslandes. Auch der Landesschachverband kann dieses Jubiläum begehen. Dazu gratuliere ich allen Schachfreunden sehr herzlich.



Ich habe ja auch selbst einige Zeit begeistert Schach gespielt. Und während der Saison 94/95 habe ich einige Schachfreunde hier im Land auch persönlich kennengelernt. Leider war danach wegen der Politik keine Zeit mehr für ernsthaften Schachsport. Das bedaure ich und wünsche umso mehr allen 1100 Schachfreunden, die in den mehr als 30 Vereinen des Landesverbandes organisiert sind, viel Spaß und Leidenschaft beim geistigen Kräfteressen.

In der Verbandsarbeit nimmt die Förderung von Schülern und Jugendlichen großen Raum ein. Das freut mich sehr. Jährlich wird ein Schulschach – Cup ausgetragen, im Landesverband gibt es eine eigene Jugendliga. Viele engagierte Spielerinnen und Spieler wecken als Trainer in der Schule und außerhalb die Begeisterung für unser königliches Spiel. Der Landesverband bildet so seinen eigenen sportlichen Spielernachwuchs aus und gibt zugleich Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Schach bedeutet nicht nur Training von Kombinationsvermögen und analytischen Fähigkeiten, es verlangt Phantasie, Konzentration und Ausdauer und trägt so auch zur Persönlichkeitsbildung bei. Deshalb sage ich herzlichen Dank für diese wichtige Arbeit im Jugendbereich.

Ich wünsche allen Schachfreunden auch in den kommenden Jahren viel Spaß und Erfolg an den Brettern, die für sie die Welt bedeuten.

Erwin Sellering

Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Grußwort des Präsidenten des Landessportbundes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Ich gratuliere allen im Schachsport Engagierten auf Vereins-, Kreis- und Landesebene sehr herzlich zu diesem Geburtstag.



Nachdem ein Jahr nach der Gründung des Landesschachverbandes eine Talfahrt der Mitgliederentwicklung begonnen hatte, die auch bis 2006 anhielt, geht es seit dem Jahr 2007 wieder bergauf.

Die Verbandsführung hat dem starken Mitgliederschwund entgegengesteuert und das hat sich ausgezahlt. Mit gezielten Projekten und mehr Öffentlichkeitsarbeit konnte der Rückgang im Jahr 2009 gänzlich gestoppt werden. Seitdem gibt es wieder mehr Schachspieler im Verband. Selbst der Ministerpräsident konnte am Rande der LSB-Sportlerehrung für ein Spielchen gewonnen werden. Zum Jubiläum gibt es u.a. die 1. Norddeutsche Frauenmeisterschaft. Das ist gut so, denn die Weiblichkeit machte sich in den Mitgliederzahlen bisher noch recht rar - in allen Altersklassen.

Ich wünsche dem Verband Durchhaltevermögen und viel Erfolg für die gesetzten Ziele in den kommenden Jahren. Seinen Mitgliedern danke ich von Herzen für die Zeit und Kraft, die sie in ihre ehrenamtliche Aufgabe investiert haben. Uns wünsche ich, dass das noch lange anhält.

Für die weitere Arbeit viel Freude und Erfolg!

Herzlichst

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Wolfgang Remer'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Wolfgang Remer
Präsident des Landessportbundes M-V e.V.

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Schachverbandes e.V.



Am 29. September 1990, vier Tage vor der Wiedervereinigung Deutschlands, fand der Vereinigungskongress des deutschen Schachs in Leipzig statt. Er bildete nach intensiver Vorarbeit in einem kurzfristigen zeitlichen Rahmen den Kulminationspunkt gemeinsam geschaffener Voraussetzungen für eine vereinte Entwicklung des Schachsports in Deutschland. Dazu zählte auch die Zusammenlegung der drei unabhängigen Verbände Schwerin, Rostock und Neubrandenburg zu einem einheitlich koordinierten Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern am 22. Juli 1990.

Zu diesen feierlichen Jubiläen möchte ich von Herzen gratulieren. Möge das gemeinsame Interesse an einer Ausweitung des Schachsports zwischen Ostsee und Seenplatte die künftige Zusammenarbeit der engagierten Schachfreunde auf allen Ebenen bestimmen und die anfänglichen Geburtswehen, die der gesellschaftliche Umbruch mit sich gebracht hatte, vergessen lassen. Der neue zentrale Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. war von Mitglieder- und Vereinsschwund sowie dem Verlust aktiver Spieler nicht verschont geblieben. Dieser negative Trend konnte in den letzten Jahren jedoch gestoppt und durch die Bewältigung der Herausforderungen, wie zum Beispiel Umwandlung der alten in neue Ligen, Angleichung der Systemunterschiede von DWZ und Leistungssportklassen sowie die Festigung der neuen Strukturen in eine positive Richtung gebracht werden. Davon zeugen die Schachveranstaltungen und Turniere der letzten Jahre, wie verschiedene Landeseinzelmeisterschaften, Schach-Open und Schulschachmeisterschaften.

Ich möchte dem Schachverband Mecklenburg-Vorpommern für sein Engagement danken und für die Zukunft eine weitere positive Entwicklung mit Zuwachs an Mitgliedern und gelungenen Schachveranstaltungen wünschen. Einen Auftakt möge der hier stattfindende Hauptausschuss des Deutschen Schachbundes bilden.

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'R. von Weizsäcker'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Prof. Dr. Robert K. Frhr. von Weizsäcker
Präsident des Deutschen Schachbundes

Grußwort des Vorsitzenden der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Schachspielerinnen und Schachspieler,

ich freue mich, Sie im Namen der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern zur Festveranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern begrüßen zu dürfen.

Als faktisch eigenständiger Unterverband des Landesschachverbandes Mecklenburg-Vorpommern sind 20 Jahre Schachgeschichte in unserem Bundesland eng mit der Schachjugend verbunden. Eigenständigkeit bedeutet in diesem Kontext nicht Konkurrenz und Streitigkeiten zwischen Jung und Alt, sondern vielmehr eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Daher hat die Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern allen Grund, zusammen mit dem Landesschachverband Mecklenburg-Vorpommern das 20-jährige Bestehen gebührend zu feiern.

Die historische Altstadt von Stralsund, welche 2002 von der UNESCO zum Welterbe ernannt wurde, und zahlreiche schachliche sowie kulturelle Veranstaltungen bieten den entsprechenden Rahmen für eine würdige Festveranstaltung zu Ehren der Gründung des Landesschachverbandes samt der Schachjugend Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 1990.

Ich wünsche allen Teilnehmern des Hauptausschusses, der zahlreichen schachlichen Turniere und allen Gästen einen überaus angenehmen Aufenthalt in der Hansestadt Stralsund.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Onasch

Vorsitzender der Schachjugend M-V



II. Die Magie und Geschichte des Schachspiels von Niklas Rickmann

Schach hat die Welt erobert und ist ein fester Bestandteil unserer Kultur geworden. Kein anderes Spiel ist so vollkommen und komplex wie das Schachspiel. Siegbert Tarrasch, einer der ersten Großmeister Deutschlands, schrieb: *„Ich habe ein leises Gefühl des Bedauerns für jeden, der das Schachspiel nicht kennt!“* Wer das Schachspiel so spielen möchte, um seine ausgereifte Schönheit, Dynamik, Taktik und seinen Reichtum aus Erfahrung schätzen zu können, der muss entweder von Natur aus begabt sein oder zumindest bereit, mehr als nur das konkrete Ziehen der Figuren zu erlernen. Aber das Schach fasziniert heute nicht nur den Köhner, sondern durch Publizität um Weltmeister und Genies, durch eine Jahrhunderte währende unglaubliche Entwicklung jeden geistig und sportlich interessierten Menschen. Der berühmte US amerikanische Schriftsteller und Staatsmann schrieb im Jahre 1779 in seinem Werk *„Morals of Chess“*, dem ersten Schachbuch der neuen Welt, *„Schach sei nicht nur ein eitler Zeitvertreib, das Leben selbst sei eine Art Schachspiel, mit seinem Kampf, seinem Wettstreit, seinen guten und bösen Geschehnissen. Schach lehre Vorsorge, die ein wenig in die Zukunft blickt; Umsicht, die das ganze Schachbrett prüfend betrachtet; Vorsicht, die uns davon abhält, unsere Züge allzu hastig zu machen und schließlich lernen wir durchs Schach die Lebensregel, uns nicht entmutigen zu lassen, wenn es gegenwärtig den Anschein hat, als stünde es um unsere Dinge schlecht, die Lebensregel, auf eine günstige Wendung zu hoffen und die, beharrlich fortzusetzen, nach Auswegen zu suchen.“*

Die Schachgeschichte muss man anhand der Entwicklung des Spiels betrachten und in drei klar gegliederte Epochen einteilen:

Die erste Phase des Schachs umfasst die Jahrhunderte. In denen sich das Spiel von ähnlichen Brettspielen Indiens und Persiens abspaltete und eigene komplizierte Regeln entwarf. Die zweite Epoche setzte nach erfolgreicher Verbreitung in Asien und der arabischen Welt in Europa ein. Auch wenn schon im Mittelalter das Spiel in der Oberschicht und bei den Seefahrern und Händlern bekannt war, so setzte sich das Spiel erst Mitte des 16. Jahrhunderts in Europa durch. Gerade diese Zeitepoche legte die entscheidenden Grundlagen für das moderne Schach. Ruy Lopez und Gioacchino Greco begleiteten das Schachspiel maßgeblich im 16. Jahrhundert. Mit diesen beiden

Männern startet das Spiel einen Siegeszug in die Lehre der Schachtheorie. Erste Eröffnungen und strategische Züge werden entwickelt und für die damalige Elite allgemeinverbindlich. Die Spielstärke der Meister nimmt von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zu und entfacht einen wahren Schachboom in West- und Mitteleuropa. Um das Können der alten Meister zu belegen, widmen wir uns einer Partie zwischen Ruy Lopez und seinem italienischen Herausforderer Leonardo. Die folgende Partie wurde 1575 in Madrid gespielt und zeigt eindrucksvoll, wie schön Schach sein kann.

Ruy Lopez – Leonardo

Madrid 1575

- | | |
|-----------|------|
| 1. e4 | e5 |
| 2. f4 | d6 |
| 3. Lc4 | c6 |
| 4. Sf3 | Lg4 |
| 5. fxe | dxe |
| 6. Lxf7+ | Kxf7 |
| 7. Sxe5+ | Ke8 |
| 8. Dxc4 | Sf6 |
| 9. De6+ | De7 |
| 10. Dc8+ | Dd8 |
| 11. Dxd8+ | Kxd8 |
| 12. Sf7+ | |



und Weiß gewann.

Nachdem das Schach sich professionalisierte erreichte es den ersten Höhepunkt im Pariser „Cafe de la Regence“ und in den Londoner Clubs. Francois Philidors, den viele durch seine entwickelte Philidors Verteidigung kennen, prägte das Schach vor der Entstehung von Schachvereinen und Weltmeisterschaften sehr. Das Großmeisterschach setzte Mitte de 19. Jahrhundert ein, als 1851 in London ein erstes internationales Turnier veranstaltet wurde. In diesem Zusammenhang entstand die „untersterbliche Partie“ des Deutsche Meisters Adolph Anderssen gegen seinen Gegner Kieseritzkiy. Auch wenn diese Partie schon 1855 in der Wieder Schachzeitung abgeduckt wurde, so soll sie ihren gebührenden Platz auch in diesem Werk finden. Man darf diese Partei weiterhin das klassische Beispiel einer Glanzpartie nennen, und nicht nur dem

Anfänger, sondern auch dem Kenner ist bis heutigen Tag ihre Frische und Ästhetik ein Erlebnis.

Anderssen - Kieseritzky
London 1851

- | | |
|-----------|-------|
| 1. e4 | e5 |
| 2. f4 | exf |
| 3. Lc4 | Dh4+ |
| 4. Kf1 | b5 |
| 5. Lxb5 | Sf6 |
| 6. Sf3 | Dh6 |
| 7. d3 | Sh5 |
| 8. Sh4 | Dg5 |
| 9. Sf5 | c5 |
| 10. g4 | Sf6 |
| 11. Tg1 | cxb |
| 12. h4 | Dg6 |
| 13. h5 | Dg5 |
| 14. Df3 | Sg8 |
| 15. Lxf4 | Df6 |
| 16. Sc3 | Lc5 |
| 17. Sd5 | Dxb2 |
| 18. Ld6 | Dxa1+ |
| 19. Ke2 | Lxg1 |
| 20. e5 | Sa6 |
| 21. Sxg7+ | Kd8 |
| 22. Df6+ | Sxf6 |
| 23. Le7# | |



Die Legenden um die Entstehung des Schachspiels sind schön und ehren die Erfinder des Spiels. Doch welche der unzähligen Geschichten ist nun wahr? Diese Frage zu beantworten bewegt noch heute die Schachhistoriker und eine einfache Antwort lässt sich kaum geben. In mehreren ägyptischen Grabkammern entdeckten Archäologen Fresken mit Darstellung von Pharaonen oder hochgestellten Persönlichkeiten beim Brettspiel mit schachähnlichen Figuren, wie zum Beispiel im Grab der Pharaonin Nefertari, um

1250 v. Chr. Eine Karikatur von Ramses III. aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. Zeigt ihn bei einem schachähnlichen Spiel. Eine tumähnliche Figur, die sich heute im Neuen Museum auf der Berliner Museumsinsel befindet, stammt sogar mit ziemlicher Sicherheit aus dem 3. Jahrtausend v. Chr. Oft wurde daher der Beweis gesehen, dass Schachspiel aus dem alten Ägypten stammt. Jedoch gehören die gefundenen Abbildungen der Brettspiele nicht zur Familie des Schachs. Sie ähneln zwar in gewisser Weise, jedoch kannten die Ägypter nachweislich nur Brettspiele mit 30 Feldern und maximal 12 Figuren. Die Bretter waren meistens von länglichem Format und die Felder in einer Farbe.

Eine andere Legende besagt, dass der Grieche Palamedes, Königssohn aus Euböa, Enkel des Poseidons, in der Zeit der Belagerung Trojas das Schachspiel erfunden hat. Zugegeben, Palamedes hat viele Dinge erfunden oder entdeckt, zum Beispiel kadische Zahlensysteme und die Waage. Jedoch war er kein Vater des Schachs. Als Beleg für diese Legende wurde oft ein Vasenbild verwendet, wo der berühmte Krieger und Held Achill und sein Freund Ajax beim Spiel abgebildet sind. Doch das Abbild zeigt nur, dass beide beim Brettspiel sind, ein Beleg, dass es sich um Schach handelt kann definitiv nicht erbracht werden. Es sieht vielmehr nach einer Art Halma aus.

Im 19. Jahrhundert machte sich die Ansicht breit, dass das Schach aus Persien stammte. Auch wenn die Perser ein hoch gebildetes und erlesenes Volk waren, so kann man nach heutigem Wissenstand ausschließen, dass das Schach dort entstand. Persien spielte jedoch eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung des Spiels. Von dort aus gelang es über Kleinasien nach Griechenland und Italien und somit auch in Deutschsprachige Gebiete.

Nach aktuellen Erkenntnissen war Indien das Ursprungsland des Schachspiels. Schach war in Indien ein Spiel von ca. 300 anderen Brettspielen. Das Urschach wurde zu viert gespielt, zwar auf 64 Feldern, jedoch unter Einsatz von Würfeln. Es gab vier Farben: Rot, Grün, Gelb und Schwarz. Die Figurenaufstellung wirkt etwas fremd. Jeder Spieler verfügte über acht Figuren. Neben dem König gab es Elefant (entspricht später dem Läufer), Springer, Turm (oft als Boot oder Streitwagen dargestellt) und vier Soldaten (heute sind es die Bauern). Je nach gewürfelter Zahl rückte der König oder ein Soldat, Elefant, Springer oder Turm vor. Das Ziel des Spiels war die Einnahme des Thrones des gegnerischen Königs. Zwei Spieler

spielten als Team zusammen. Viele Wandmalereien und Abbildungen auf Vasen und anderen Gefäßen belegen diese erste Erscheinungsform des Schachspiels. Der Name des Spiels entsprang dem indischen Wort *TSCHATURANGA* (tschatur bedeutet vier, anga Teil oder Abteilung). Die Figuren entstanden aus den vier indischen Waffengattungen (zur Zeit Alexanders des Großen aus Makedonien). Persische und griechische Chronisten kannten das Wort *TSCHATURANGA* nicht und deuteten bzw. schrieben es einfach um. Der Charakteristische Rösselsprung des Springers muss schon bereits in der Urform bekannt und möglich gewesen sein. Der Übergang vom Vier- zum Zweischach ohne Würfel ist trotz intensiver Forschungsbemühungen unbekannt. Wir wissen leider nicht, wie sich das Spiel entscheidend in dieser Phase entwickelt hat. Es gibt zwar auch in der Forschung unterschiedliche Ansatzpunkte, die aber lediglich als Spekulation einzuordnen sind.

Im 6. Jahrhundert n. Chr. taucht das Schachspiel in Persien als Zweispiel ohne Würfel auf. Der Wandel von einem Glückspiel zu einem Geduld- und Geschicklichkeitsspiel ist wahrscheinlich schon im 5. Jahrhundert vollzogen worden. Ob diese Entwicklung in Persien oder noch in Indien stattfand, ist nicht überliefert. Tatsache ist, dass die Perser großen gefallen an diesem Spiel hatten und es überall in den Städten und Dörfern praktizierten. Aus dem Wort Tschaturanga wurde das sprachlich verwandte Wort Schatrandsch (altpersisch). Das Spiel kannte jetzt nur noch zwei Könige, deren Armee etwas größer war, als die der Inder. Griff man den König an, wurde respektvoll „Shah“ (persisches Wort für König) gesagt. Dieser Ausspruch bedeutet soviel wie „König pass auf!“ Wurde der König erfolgreich besiegt, folgte der Ausspruch „Shahmat“. Das Wort „mat“ bedeutet hilflos oder aussichtslos. Auch wenn die weitere Entwicklung des Spiels nun außerhalb Persiens statt fand, so ist doch die Einführung der Dame als entscheidende Spielerweiterung festzuhalten. Als das persische Reich von den Arabern erobert wurde und der letzte Perserkönig aus dem Geschlecht der Sassaniden ermordet, übernahmen die neuen Herren des Landes die Spielkultur. Die Optik der Figuren wurde der arabischen Kultur angepasst, jedoch der Name des Spiels und die Warnung des gegnerischen König blieben erhalten.

Die Araber nahmen das Spiel auf ihre nachfolgenden Eroberungszüge durch Asien und Afrika mit und sorgten somit für die weitere Verbreitung des Spiels.